

Preisparität zwischen Platin und Palladium



Diesellaffäre und Marktdefizit lassen Preise für Palladium steigen

Ende September lag der Palladiumpreis erstmals seit über 15 Jahren über dem von Platin. Insbesondere seit Anfang 2016 hat sich Palladium kontinuierlich verteuert und sich der Preis seitdem fast verdoppelt. Der aktuelle Preisanstieg auf knapp 930 US\$/Unze markierte damit auch ein 15-Jahreshoch. Demgegenüber ist der Platinpreis seit 2011 um fast 50 % gesunken. Seit 2016 läuft der Platinpreis zwar seitwärts, konnte im Gegensatz zu vielen anderen mineralischen Rohstoffen jedoch kaum an Wert zulegen.

Der mit Abstand wichtigste Verwendungszweck von Platin und Palladium liegt im Bereich der Abgasreinigung in Autokatalysatoren und der chemischen Industrie. Während Platin vor allem in Dieselmotoren eingesetzt wird, wird Palladium vor allem bei Katalysatoren von Ottomotoren verwendet. Somit treiben die Diesel-Krise und der dadurch ausgelöste Trend zu Benzinern aktuell die Nachfrage nach Palladium. Darüber hinaus wirkt sich auch die Substitution von Platin durch Palladium in Dieselmotoren auf die Nachfrage aus.

Mit einer Preisparität und dem Rückgang der Dieselerkäufe wird diese Substitution jedoch nach Einschätzung von Experten nicht fortgesetzt. Wie die DERA bereits 2015 in einer [Rohstoffrisikobewertung der Platinmetalle](#)

prognostiziert hat, weist Palladium darüber hinaus auch ein hohes Angebotsdefizit aus, während die Marktdeckung von Platin weitgehend ausgeglichen ist.

Die Republik Südafrika und die Russische Föderation nehmen in den globalen Platin- und Palladiummärkten sowohl in der Bergwerksförderung als auch in der Weiterverarbeitung Schlüsselpositionen ein. Aktuell liegt der Anteil beider Länder an der Förderung von Platin bei rund 85 % und von Palladium bei rund 76 %. Entsprechend hoch konzentriert sind die Märkte.

Insbesondere für den Palladiummarkt ist zu berücksichtigen, dass die Förderung als Beiprodukt der Nickel- (Russland) oder der Platingewinnung (Südafrika) erfolgt. Entsprechend wenig elastisch kann die Palladiumproduktion auf eine steigende Nachfrage reagieren.

Mit Blick auf die Nachfrageentwicklung durch die Elektromobilität und sinkende Dieselmotoren bleibt abzuwarten, ob sich die Preisparität zwischen Platin und Palladium oder vielleicht sogar ein höherer Palladiumpreis dauerhaft durchsetzen.

Weitere Informationen finden Sie auf:

www.deutsche-rohstoffagentur.de